

**Anlage  
zum Protokoll  
über die Februar-Plenartagung**

Brüssel, den 12. März 2002

**A N L A G E**  
zum  
**P R O T O K O L L**  
über die 388. Plenartagung  
des Wirtschafts- und Sozialausschusses  
**am 20./21. Februar 2002**

---

**Sitzung vom 20. Februar 2002**

---

Ausführungen von **Herrn Jean-Luc DEHAENE**  
Vizepräsident des Konvents zur Zukunft Europas  
und Zusammenfassung der Debatte zum Thema  
*"Folgemeasures zu Laeken – Die Rolle des Europäischen Wirtschafts- und  
Sozialausschusses"*

---

## **Einleitung von Präsident FRERICHS**

Verehrter Herr Premierminister,  
lieber Herr Dehaene,

ich begrüße Sie sehr herzlich im Hause des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses und danke Ihnen, dass Sie unsere Einladung angenommen haben, in Ihrer Eigenschaft als Vizepräsident des Europäischen Konvents zu uns zu sprechen und mit uns zu diskutieren. Wie man hört, werden Sie im Präsidium des Konvents derjenige sein, der sich um den Dialog mit der Zivilgesellschaft kümmern wird. Es würde uns freuen, wenn Sie diese Nachricht bestätigen könnten.

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss, der den Ehrgeiz und den Auftrag hat, auf der institutionellen Ebene die "organisierte Zivilgesellschaft" Europas zu repräsentieren, nimmt seine Rolle als aktiver Beobachter im Konvent sehr ernst.

Gestern hat unser Präsidium beschlossen, einen Unterausschuss einzusetzen, der die verschiedenen Aufgaben, die sich für uns daraus ergeben, definieren und koordinieren wird.

Zur Beantwortung der 67 Fragen der Erklärung von Laeken, die das Mandat des Konvents umschreiben, werden wird - als Vertreter einer von Organisationen, Gewerkschaften, Verbänden und Vereinigungen, die in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union große Verantwortung wahrnehmen - einiges beizutragen haben.

Aber unabhängig von unserem inhaltlichen Beitrag sehen wir eine zentrale Aufgabe unseres Ausschusses natürlich in der Ermöglichung und Erleichterung des Dialogs zwischen dem Konvent und der Zivilgesellschaft.

Wir können und wir wollen dabei unsere bereits bestehenden Kontakte und unsere gute, weitgehend strukturierte Zusammenarbeit mit verschiedenen Kategorien von Partnern nutzen:

- mit den nationalen Organisationen, die in unserem Ausschuss vertreten sind;
- mit den Wirtschafts- und Sozialräten der Mitgliedstaaten der Union;
- mit den europäischen, transnationalen Netzwerken von sogenannten Nichtregierungsorganisationen, die sich auf den verschiedenen Feldern tummeln;
- und schließlich mit den Organisationen der organisierten Zivilgesellschaft in den zukünftigen Mitgliedstaaten.

Wir stehen dem Europäischen Konvent ebenso wie den lebendigen, an der Debatte über die Zukunft der Union interessierten gesellschaftlichen Kräften (und war auch denen, die durch unseren Aus-

schuss nicht unmittelbar oder mittelbar vertreten sind) gerne zur Verfügung, wenn es darum geht, der Idee des Forums der Zivilgesellschaft eine konkrete Gestalt zu geben.

Mit anderen Worten: wir unterbreiten dem Konvent durch Sie, lieber Herr Präsident Dehaene, das Angebot, dabei zu helfen, den Dialog mit der Zivilgesellschaft zu organisieren und zu strukturieren.

\*  
\*   \*

### **Ausführungen von Herrn Jean-Luc DEHAENE**

Sehr geehrter Herr Präsident,

ich bin überzeugt, dass der Wirtschafts- und Sozialausschuss eine wichtige Aufgabe als Brücke zwischen dem Konvent und der Zivilgesellschaft wahrnehmen kann. Auch wir versuchen, unsere Beziehungen zur Zivilgesellschaft zu strukturieren. Ich will mich sehr kurz fassen, weil es sicher interessanter ist, auf Ihre anschließenden Bemerkungen und Fragen zu antworten. Ich werde Ihnen daher kurz die Situation des Konvents schildern.

Die feierliche Eröffnung des Konvents wird am 28. Februar stattfinden, und wir werden, soweit bisher abzusehen ist, von da an bis zum Juli eine Reihe von Sitzungen haben, in denen die einzelnen Mitglieder des Konvents ihre Überlegungen darlegen können. Das Präsidium erhält so einen vollständigen Überblick über die Meinungsfrage im Konvent und sollte ab September Vorschläge vorlegen können, zu denen sich der Konvent dann wiederum äußern kann.

Wichtig ist, und wenn ich das sage, stütze ich mich auf meine früheren Erfahrungen als Mitglied des Konvents zur Ausarbeitung der Charta der Grundrechte, dass es beim Konvent nicht darum geht, Beschlüsse durch Abstimmungen zu fassen, sondern vor allem darum, den Meinungsaustausch zwischen Konvent und Präsidium anzuregen, um die Möglichkeiten eines – wenn auch partiellen – Konsenses zu sondieren.

Wenn Sie mich fragen würden, was am Ende der Arbeiten des Konvents stehen könnte, würde ich im Wesentlichen antworten, dass zwei Extrempole denkbar sind: entweder fertigt der Konvent einen Bericht an, der einer Auflistung des Möglichen gleicht, was für mich einen Fehlschlag des Konvents bedeuten würde, denn der Bericht würde wirkungslos bleiben, oder, und dies wäre eigentlich mein Wunschresultat, auch wenn ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen kann, ob es sich erreichen lässt oder nicht, ein Konsens wird hergestellt über die Vorschläge, über den Entwurf eines Grundlagenvorgabes, der deutlicher und transparenter darstellt, was die Europäische Union ist und wofür sie steht.

Das wird natürlich alles von den Diskussionen und Verhandlungen abhängen, die im Konvent stattfinden werden. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Arbeit der späteren Regierungskonferenz in dem Maße erleichtert wird, in dem die vom Konvent formulierten Vorschläge gebrauchsfertig sind.

Was die Arbeitsweise anbelangt, genauer gesagt die Brücke, die zwischen dem Konvent und der Zivilgesellschaft geschlagen werden muss, so sind meiner Ansicht nach zwei Aspekte hervorzuheben.

Erstens weise ich darauf hin, dass die Beobachter des WSA mit den Sozialpartnern die Möglichkeit haben werden, das Wort zu ergreifen und sich aktiv an den Arbeiten des Konvents zu beteiligen. Ihre Beobachter werden somit teilweise die Aufgabe haben, eben diese Funktion einer Brücke zwischen Konvent und Zivilgesellschaft zu übernehmen.

Zweitens muss der Konvent aber auch von sich aus tätig werden, um seine Beziehungen zur Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene zu organisieren. Wie gedenkt der Konvent das Forum zu gestalten, von dem in der Erklärung von Laeken die Rede ist? Zur Zeit ist geplant, auf vier Ebenen vorzugehen:

- Erstens durch die Nutzung der Informationstechnologie mit der Schaffung eines virtuellen Forums über die Zukunft Europas, das der Zivilgesellschaft die Möglichkeit geben wird, sich zu äußern und Vorschläge zu machen. Das Sekretariat des Konvents wird die Aufgabe haben, die Beiträge zusammenzufassen und die wesentlichen Gedanken für die Mitglieder des Konvents herauszuarbeiten. Außerdem könnten z.B. auch Chat-Sitzungen im Internet veranstaltet werden.
- Zweitens haben einige NRG und NRG-Netze vor, sich neu zu ordnen und ihr Vorgehen bezüglich des Konvents aufeinander abzustimmen. Dieser Wunsch resultiert aus der Enttäuschung dieser Organisationen darüber, dass sie bei den Arbeiten des Grundrechtekonvents nicht ausreichend Gelegenheit hatten, in den damals veranstalteten Anhörungen ihre Ideen vorzubringen. Mehrere NRG-Netze haben daher den Vorschlag gemacht, dass die Arbeiten des Konvents in regelmäßigen Sitzungen verfolgt werden sollten.

In diesem Kontext könnte der Konvent zusagen, dass die Mitglieder seines Präsidiums an diesen Sitzungen teilnehmen, um die Vertreter dieser Netze und Organisationen zu informieren und ihnen zuzuhören und dadurch konkret zum Aufbau dieser Brücke zwischen Konvent und Zivilgesellschaft beizutragen.

- Drittens ist ebenfalls vorgesehen, ein oder zwei Anhörungen vor dem Konvent zu veranstalten.
- Viertens sollen die Medien veranlasst werden, den Debatten des Konvents viel Platz einzuräumen.

Durch diese systematische, kontinuierliche Information der einzelnen beteiligten Akteure und dadurch, dass sie die Gelegenheit erhalten, ihre Beiträge zu leisten, hoffen wir, dass der Konvent sich die Anregungen der Zivilgesellschaft im Rahmen seiner Arbeiten zunutze machen kann.

Darüber hinaus wollen wir die Themen, die der Konvent erörtern soll, genau eingrenzen. Eine Reihe von Themen wird ja in der Erklärung von Laeken genannt, die in der Absicht verfasst wurde, eine sehr umfassende Tagesordnung für den Konvent festzulegen. Die Laeken-Gruppe, der auch ich angehört habe und die diese Erklärung ausgearbeitet hat, war nämlich der Ansicht, dass die Erklärung von Nizza einen zu begrenzten Charakter hatte. Sicher kann man den Katalog von Fragen in der Erklärung von Laeken für zu umfangreich halten, und es trifft sicher zu, dass manche Fragen anders geordnet werden könnten. Für den Konvent geht es also nicht darum, auf jede dieser Fragen eine Antwort zu finden, sondern eher darum, Themenbereiche zu erörtern.

Die Tagesordnung des Konvents darf sich aber auch nicht auf die Erklärung von Laeken beschränken. Andere Themen müssen ebenfalls erörtert werden, wie die Finanzierung der EU, denn diese Frage ist eng mit der Problematik der Kompetenzen der Gemeinschaftsinstitutionen und der Instrumente, die diese zur Ausübung dieser Kompetenzen brauchen, verbunden.

Ein zweiter Fragenkomplex betrifft die Verfahren der Beschlussfassung in der EU. Ein dritter Fragenbereich betrifft die Natur des Vertrags, der die Grundlage für die neue Union legen soll, was insbesondere zwei Fragen aufwirft: zum einen bezüglich der Rechtspersönlichkeit der EU, zum anderen bezüglich der Platzes, den die Grundrechtscharta in diesem Vertrag haben soll.

Der Konvent hat also eine sehr umfangreiche Agenda, was ein Vorteil ist, aber auch ein Handicap sein kann insofern, als der Erfolg des Konvents, der die Charta der Grundrechte ausgearbeitet hat, zum Teil auf seine begrenzte Tagesordnung zurückzuführen ist. Mit seiner umfangreichen Tagesordnung stellt dieser neue Konvent eine wirkliche Herausforderung dar. Diese Herausforderung ist zwar sicherlich ein Ansporn, aber es ist nicht gesagt, dass wir mit dem gleichen Erfolg wie beim vorigen Konvent abschließen werden.

Der Konvent wird, wie gesagt, sehr stark auf die folgende Regierungskonferenz ausstrahlen, wenn es ihm gelingt, einen Konsens herzustellen, der groß genug ist, dass daraus gebrauchsfertige Vorschläge erwachsen, d.h. ein echter Vorschlag für einen Vertrag, der die Grundlage für das künftige Europa legt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte Sie abschließend meiner Bereitschaft versichern, die Kontakte zu Ihnen während der gesamten Dauer des Konvents fortzuführen. Dabei darf ich auch noch einmal betonen, wie wichtig die Aufgabe ist, die dabei den WSA-Beobachtern zukommt.

Ich danke Ihnen.

\*

\* \*

### **Zusammenfassung der Debatte**

#### **Herr de PAUL de BARCHIFONTAINE**

Die Bürger der EU sehen nicht immer die Verbindung zwischen den Zielen, die sich die EU gesetzt hat, und der Arbeit, die sie ausführt. Sie fordern weniger Starrheit, mehr Effizienz und mehr Transparenz von den Gemeinschaftsinstitutionen. Wichtiger noch: wir stellen fest, dass die Bürger sich von Regeln beherrscht fühlen, über die sie nichts wissen und die ihnen daher den Eindruck vermitteln, die EU sei undemokratisch.

Wie können wir den Erwartungen der Bürger am besten gerecht werden? Indem wir uns anhören, was der WSA zu sagen hat. Es ist bekannt, dass, um die Debatte für die Bürger zu öffnen, ein Forum für die Organisationen, die die Zivilgesellschaft vertreten, eingerichtet werden soll. Der Vertrag von Nizza hat aber die Rolle des WSA als institutioneller Vertretung der organisierten Zivilgesellschaft bekräftigt. Damit bietet der WSA ein ständiges, strukturiertes Forum für den Dialog und die Konsultation zwischen der Zivilgesellschaft und den Gemeinschaftsinstitutionen. Ich kann daher den Konvent nur ermutigen, diese Infrastruktur und die Sachkenntnis des WSA bestmöglich zu nutzen, die nicht immer in dem Maße ausgeschöpft werden, wie es sein sollte.

Im Hinblick darauf, dass die künftige Union auf neue Herausforderungen reagieren können muss, frage ich mich, wie die demokratische Legitimität und die Transparenz der Institutionen erhöht werden können. Auch hier bin ich überzeugt, dass der Weg dahin über die Konsultation des WSA und seine sondierenden Stellungnahmen möglich ist. Um sich gut auf die Arbeit des Konvents vorbereiten zu können, muss der WSA aber genauer wissen, was der Konvent von ihm erwartet und worin sich die Rolle des WSA von der des parallel stattfindenden Forums unterscheidet.

#### **Herr MORGAN**

In Bezug auf die Europäische Union stellt sich die Frage der politischen Legitimität; diese Frage kommt auf, weil die Übertragung von Zuständigkeiten auf die EU bisweilen ziemlich im Geheimen und sicherlich nicht offen vollzogen wurde – in einer Reihe von Ländern gab es keine Abstimmung über Maastricht, in anderen gab es Mehrheiten, die nicht verfassungsgemäß waren. Können Sie bereits

sagen, ob als Ergebnis des Konvents Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die Übertragung der jetzigen Zuständigkeiten zu legitimieren? Die Wähler in den Mitgliedstaaten sind immer noch in dem Glauben, dass sie ihre Stimme für Zuständigkeiten ihrer eigenen Parlamente abgeben, während die Zuständigkeiten in Wirklichkeit ganz woanders liegen. Dies ist meine erste Frage.

Die zweite bezieht sich auf die künftige Struktur der Europäischen Union. Ein vereintes Europa mit 500 Millionen Einwohnern und vielen verschiedenen Sprachen ist eine konstitutionelle Herausforderung von nie dagewesener Größe. Ich würde gern wissen, ob Sie denken, dass wir die Inspiration und den Weitblick haben, um diese Struktur so zu gestalten, dass sie funktioniert?

Bisher geht unsere Verfassungstheorie nicht über den im Vertrag verankerten Leitsatz einer "immer engeren Union" hinaus, und die meisten Beobachter sind der Meinung, dass, wenn wir überhaupt etwas haben, dann ist es eigentlich ein Europäisches Reich mit abwesenden Ministern, aber mit einem Wesir in Gestalt der Kommission, der das ganze Reich im Namen von jedermann lenkt, und das Reich wiederholt noch einmal den historischen Akt, sich Osteuropa unter den Augen Russlands einzuverleiben. Dieses Reich wurde aus wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen aufgebaut, es fehlen ihm jegliche weiteren visionären Grundlagen. Eine ganze Reihe wirtschaftlicher und finanzieller Probleme wird mit den neuen Mitgliedstaaten kommen, mit den gegenwärtigen Beihilfen, mit den mit der WWU verbundenen Wehen. Sind Sie der Meinung, dass es reicht, einen Schritt nach vorn zu tun, und falls nicht: was ist stattdessen zu tun, wie sieht die eigentliche Vision für ganz Europa aus? Das ist meine dritte Frage.

### **Frau KONITZER**

Die Gruppe der Arbeitnehmer hat drei Hauptanliegen, die ich dem Konvent zur Kenntnis bringen möchte. Zum ersten ist es für die Mitglieder der Gruppe II sehr wichtig, dass die Charta der Grundrechte in den neuen Vertrag aufgenommen wird. In ihrem jetzigen Status ist die Charta weder rechtlich bindend für die europäischen Gerichte noch ist sie ein verlässlicher rechtlicher Rahmen für die europäische Zivilgesellschaft. Die Charta bewirkt daher bei den Mitgliedern der Zivilgesellschaft keine gemeinschaftsorientierte Wahrnehmung ihrer Rechte und ihrer sozialen Verantwortung.

Unser zweites Anliegen ist, dass der Konvent die Stellungnahme des WSA zu einer besseren Koordination der Wirtschaftspolitik zur Kenntnis nimmt, die im Mai vorliegen wird. Diese Stellungnahme befasst sich auch mit der Frage besserer Entscheidungsstrukturen und damit auch der Frage der Vertragsreform.

Drittens geht es uns um die Verfahren der Partizipation und die zunehmende Bedeutung der Zivilgesellschaft. Es gibt eine Vielzahl verschiedener Partizipationsformen, beratender Gremien und Ausschüsse usw., denen es an Transparenz mangelt und deren Legitimität oft zweifelhaft ist. Eine Konzentration auf die Beteiligung der Zivilgesellschaft sollte daher von der institutionalisierten Rolle des

WSA Gebrauch machen, dessen reichhaltige soziopolitische und wirtschaftliche Erfahrung als Gegengewicht zu den verschiedenen anderen beratenden Gremien genutzt werden kann.

**Herr OLSSON**

Ich gehöre der Gruppe III an, in deren Zusammensetzung sich die Vielfalt der Zivilgesellschaft, soweit sie nicht den Sozialpartnern zuzurechnen ist, widerspiegelt. In der Gruppe III sitzen Vertreter der Sozialwirtschaft, der Jugend, der Verbraucher, von Naturschutzverbänden, Landwirten, Forschern, NRO u.a. Wir verfügen über mannigfache Kontakte nicht nur zu nationalen Verbänden, sondern auch zu örtlichen Organisationen. Wir stehen im Schnittpunkt all dieser Gruppierungen, und unsere sehr wichtige Aufgabe besteht darin, einen Konsens herzustellen, der den institutionellen Prozess der Entscheidungsfindung erleichtert. Wir sind in der Vergangenheit immer für Innovation eingetreten und haben eine Vorreiterrolle bei der Förderung des europäischen Sozialmodells gespielt. Unsere Stärke liegt nicht nur darin, einen Konsens und Lösungen im allgemeinen Interesse zu finden, sondern wir sind auch in der Lage, eine wichtige Funktion in der Entwicklung der Gemeinschaftspolitik, insbesondere in der Sozial-, Wirtschafts- und Umweltpolitik, wahrzunehmen.

Ich möchte Ihnen auch unsere Rolle gegenüber den Kandidatenländern vor Augen führen: Wir helfen ihnen beim Aufbau ähnlicher Einrichtungen wie der unseren, wir hören uns die Anliegen der Zivilgesellschaft in den einzelnen Ländern an und beziehen sie in die Debatte ein, während wir gleichzeitig die Diskussion mitverfolgen, die sie auf nationaler Ebene über Europa führen. Meiner Ansicht nach ist diese Förderung des Dialogs unsere grundlegende Aufgabe, und damit gelange ich zu der Frage: Wie werden die Zivilgesellschaft und der WSA in den Konvent einbezogen, welche Rolle wird ihnen zukommen?

**Herr PELLETIER**

Ein neues interinstitutionelles Gleichgewicht wird aus dem Konvent hervorgehen. Sie haben in Ihren Ausführungen betont, dass es keine klare Abgrenzung zwischen den Kompetenzen der Institutionen gibt. Meiner Ansicht nach ist leicht abzusehen, dass zwei traditionelle Strömungen in der Union aufeinander stoßen werden: eine ist die eines zunehmenden europäischen Föderalismus mit dem Ziel, die Mitgliedstaaten aus ihrer Machtstellung zu drängen, die andere wird von den demokratisch gewählten Vertretern der öffentlichen Meinung auf nationaler Ebene getragen. Wenn sich die erste Strömung durchsetzt, wird die starke Stellung der Staaten und damit auch die demokratische Vertretung der Bevölkerung unterminiert. Wir können keine Gesetzgebung akzeptieren, die ohne Konsultierung der nationalen Parlamente und der Zivilgesellschaft zustande kommt. Ein anderes Problem ist, dass die Kandidatenländer, die sich gerade erst von einer Form des Totalitarismus befreit haben, sich jetzt nicht einer neuen Spielart davon unterwerfen wollen, und soweit ich weiß, haben diese Länder kein Stimmrecht im Konvent. Ich bitte Sie, dieser ultraföderalistischen, integrationistischen Tendenz im Konvent entgegenzutreten, die das Gleichgewicht Europas bedroht.



## **Herr VOGLER**

Die Reform der EU soll einer bestmöglichen Umsetzung der politischen Ziele dienen. Für den WSA bedeutet dies nicht nur, eine institutionelle Verankerung im Vertrag sicherzustellen, sondern auch auf die Ausweitung seiner Befugnisse und seines Einflusses zu dringen. Wir hören oft das Schlagwort vom "Demokratie-Defizit", das Fragen bezüglich der Legitimität, der Repräsentativität und vor allem der stärkeren Einbeziehung der Zivilgesellschaft in das Zustandekommen der Entscheidungen, die sie betreffen, aufwirft. Wenn man dieses Demokratiemodell bejaht, ist die Zukunft des WSA gesichert. Es gibt keine vergleichbare Institution auf Gemeinschaftsebene, die in solchem Maße die Beteiligung der organisierten Zivilgesellschaft gewährleistet. Ein Kernelement für die Erfüllung seiner Aufgaben ist Unabhängigkeit; dies bezieht sich nicht nur auf die Unabhängigkeit seiner Mitglieder, sondern auch auf die finanzielle Autonomie des Ausschusses. Gegenwärtig wird jedoch aufgrund der geteilten Zuständigkeiten unserer Haushaltsbehörde (des Europäischen Parlaments) in einem Ausmaß in die Arbeit des Ausschusses eingegriffen, das untragbar und erniedrigend ist. Diese Eingriffe verursachen Verzögerungen und Behinderungen und sogar eine Blockade unserer Arbeit und sind vollkommen ungerechtfertigt.

Der Konvent wird sehr viel mit Fragen der Finanzierung zu tun haben – ich würde mir wünschen, dass er nicht nur unter quantitativen Gesichtspunkten darangeht, sondern auch qualitative Kriterien anlegt, wenn es um die Modernisierung der gesamten Finanzverwaltung und die Einbringung von mehr Effizienz und Klarheit in diese untolerierbaren geteilten Zuständigkeiten geht. Insbesondere eine kleine Institution wie der WSA braucht eine solide finanzielle Basis mit mehr Eigenregulierung. Wir bitten Sie, diesen diktatorischen Eingriffen in die Arbeit des WSA in Zukunft ein Ende zu setzen.

## **Herr MALOSSE**

Der Einfluss des WSA und seine Rolle als Vertretung der organisierten Zivilgesellschaft wurde auf der Regierungskonferenz in Nizza gestärkt, obwohl es Bestrebungen gab, ihn abzuschaffen oder zumindest seinen Einfluss zu beschneiden. Grund dafür ist, dass die Mitgliedstaaten den Wert einer solchen zwischengeschalteten Institution zu würdigen wissen. Die einzelstaatlichen Regierungen haben anerkannt, dass der Ausschuss zwei Qualitäten mitbringt, die für die Arbeit des Konvents unerlässlich sind.

Das erste Merkmal ist sein Eintreten für das Allgemeinwohl: der WSA ist eine Art Bombenräumkommando für die "desorganisierte" Zivilgesellschaft. Der Konvent wird mit Anregungen und Druck von allen möglichen Gruppierungen bombardiert werden, und es wird schwer für ihn sein, ihre Legitimität und der Glaubwürdigkeit ihrer Beiträge zu beurteilen.

Zweitens hat der WSA die Eigenschaft eines Resonanzkörpers. Für den Konvent besteht die Gefahr, vom Bürger nicht so wahrgenommen zu werden, wie er sollte. Trotz der Teilnahme von Vertretern der

einzelstaatlichen Parlamente im Konvent ist der WSA aufgrund seiner Kontakte zu den einzelstaatlichen WSR und anderen nationalen und europäischen Organisationen als Schallkörper unentbehrlich.

Von besonderer Bedeutung sind die Kontakte des WSA zu Organisationen in den Beitrittsländern, die sich grundlegend von den Beziehungen unterscheiden, die die anderen Gemeinschaftsinstitutionen aufbauen können: Die Kommission verhandelt mit den Regierungen der Beitrittsländer, die sich der Kommission natürlich in einem möglichst günstigen Licht präsentieren wollen; das gleiche gilt für das Europäische Parlament, während wir Kontakt zur wirklichen Zivilgesellschaft haben, zu den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, die offen und ehrlich mit uns reden und dabei keine Sprachhemmungen haben.

Aus diesen Gründen sind wir in der Lage, ganz andere, eigenständige Beiträge für den Konvent zu liefern. Das ist unser Mehrwert in der grundlegenden Diskussion über Fragen wie die Aufteilung der Kompetenzen zwischen der regionalen, der nationalen und der Gemeinschaftsebene oder den Kompetenzen der wirtschaftlichen und sozialen Akteure. Bitte verwechseln Sie daher nicht das, was die organisierte Zivilgesellschaft, die im WSA vertreten ist, zu sagen hat mit den Misstönen und nebulösen Aussagen, die bisweilen von der "desorganisierten" Zivilgesellschaft kommen.

### **Herr VINAY**

Wie viele meiner Kollegen bereits gesagt haben, vertritt der WSA die vielschichtige wirtschaftliche und soziale Realität und erzeugt aus verschiedenen Interessen ein Gesamtbild. Er war immer schon ein Bindeglied zwischen den einzelnen Initiativen der Gemeinschaftsinstitutionen und den Erwartungen und Hoffnungen der Organisationen der Zivilgesellschaft. Gleichzeitig hat er wertvolle Beiträge zur Bereicherung der auf der nationalen Ebene geführten Debatte über die Gestaltung der Gemeinschaftspolitik geliefert.

Die Beteiligung des WSA an den Arbeiten des Konvents muss auf einem schlüssigen Konzept beruhen, von all diesen Initiativen flankiert sein und in Abstimmung mit den einzelstaatlichen und europäischen Organisationen der Zivilgesellschaft ebenso wie mit denen der Beitrittsländer durchgeführt werden.

Ausgangspunkt muss die Fokussierung auf bestimmte Grundfragen sein, die für die Realität im heutigen Europa kennzeichnend sind: dies sind die schleppende Konjunktur, die sozial- und beschäftigungspolitischen Forderungen (die wegen der schwachen Konjunktur stärker in den Vordergrund gerückt sind), der Beitrag, den die Zivilgesellschaft zur Gestaltung dieser Politikbereiche leisten sollte, und die Stärkung der Beziehungen zwischen den Bürgern und den Institutionen.

Es geht hierbei nicht einfach nur um Wirtschaftsfragen; von jedem dieser Punkte lassen sich mehrere mögliche Szenarien für die Gestalt ableiten, die das Europa von Morgen haben soll. Eine kompatible Entwicklung muss sichergestellt werden, es gibt die Strategie von Lissabon, das Partizipationsmodell usw., das sind alles sehr interessante Punkte, ganz zu schweigen von der Charta der Grundrechte und ihrer Aufnahme in den Vertrag, so dass sich alle Unionsbürger darin wiederfinden können, aber genauso grundlegend ist, dass der Konvent eine Analyse eines Modells der Sozialbeziehungen entwirft, das bestimmend für das künftige Europa sein soll. An genau dieser Stelle kommt der Zivilgesellschaft mit all ihren verschiedenen Gruppierungen eine sehr wichtige Rolle zu – im legislativen Rahmen für den sozialen Dialog sowie in der Geltendmachung der kulturellen Vielfalt, die den Reichtum Europas ausmacht.

Diese fundamentalen Bereiche für die Schaffung tragfähiger Beziehungen zwischen den Bürgern und den Institutionen und zur Herausbildung eines Gefühls der Zugehörigkeit zur Union bei den Bürgern sind es, worauf sich der Aufbau Europas gründen muss.

\*

\*       \*

### **Antworten von Jean-Luc DEHAENE**

Zur Beantwortung der gestellten Fragen möchte ich zunächst ein oder zwei Aspekte besonders betonen: Zunächst muss ganz klar sein, wozu der Konvent nötig ist. Meiner Auffassung nach wurde die ser Konvent im Grunde einberufen, weil es in den beiden vorigen Regierungskonferenzen nicht gelungen ist, die Europäische Union voll für die Erweiterung zu rüsten. Natürlich ist die jetzt anstehende Erweiterung etwas ganz anderes als die vorherigen Erweiterungen, zum einen rein zahlenmäßig, aber auch im Hinblick auf die veränderte Gestalt, die Europa haben wird. Ich meine, dass es in Nizza und Amsterdam nur gelungen ist, die notwendigen quantitativen Anpassungen vorzunehmen, und ich bin überzeugt, dass eine erweiterte Union sehr bald in einer tiefen Krise stecken wird, wenn wir uns mit diesen rein quantitativen Anpassungen begnügen. Darum sind auch unsere Erwartungen an den neuen Konvent so hoch – eben weil die Zukunft der neuen Europäischen Union weitgehend davon abhängt.

Das europäische Modell gründet sich sehr stark auf Konsultation, das ist sein typisches Kennzeichen, und Sie, die Mitglieder des WSA, sind eigentlich die Personifizierung davon; dieses Merkmal liegt der gesamten europäischen Konstruktion zugrunde.

Wenn ich in meiner Zeit als belgischer Premierminister eines gelernt habe, dann das, dass diese Art der Konsultation von entscheidender Bedeutung ist, und ich kann nur wiederholen, dass der WSA

dabei eine wichtige Rolle spielt. Die Tatsache, dass in der Erklärung von Laeken, die ja den Ausgangspunkt des Konvents darstellt, die Teilnahme von Beobachtern des Ausschusses am Konvent vorgesehen ist, unterstreicht die Wichtigkeit, die ihm beigemessen wird. Wie ich bereits gesagt habe, bedeutet die Teilnahme dieser Beobachter am Konvent, dass der Ausschuss wirklich auch Verantwortung dafür trägt, was aus dem Konvent wird.

Es ist nicht nur wichtig, dass die Beobachter den Ausschuss im Konvent vertreten, sondern auch, dass sie an den Ausschuss zurück übermitteln, was im Konvent geschieht, so dass ein beidseitiger Informationsfluss entsteht. Die Ausschussmitglieder kommen aus einzelstaatlichen Verbänden, die in nationalen beratenden Gremien ebenfalls Sitz und Stimme haben. Damit kommt Ihnen die wichtige Funktion eines Mittlers zwischen der nationalen und der europäischen Ebene zu. Meiner Auffassung nach besteht ein wesentlicher Teil Ihrer Aufgabe darin, die Debatte auf nationaler Ebene mitzugestalten.

Der WSA hat eine privilegierte Stellung, die der Konvent anerkennen wird. So weit, so gut. Der Konvent ist jedoch auch gehalten, den Dialog mit anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, insbesondere den NRO, sicherzustellen. Auch ihnen müssen wir aufmerksam zuhören, und daher müssen wir uns auch mit ihren Beiträgen befassen. Die Rolle des WSA ist aber schon in der Funktionsweise des Konvents selbst mitangelegt, denn der Ausschuss wird dort mit Beobachtern vertreten sein, und Sie haben die Möglichkeit, an der Debatte teilzunehmen.

Ich halte es für ebenso wichtig, die WSA-Mitglieder neben ihrer Beteiligung an der Arbeit des Konvents auch in die Debatte in ihren Heimatländern eingreifen. Sehr wichtig ist auch, dass der Ausschuss einen aktiven, konstruktiven Beitrag zur Arbeit des Konvents leistet, indem er ihm Vorschläge, Papiere und Anregungen unterbreitet, auf die er seine Arbeit stützen kann.

Mehrere von Ihnen haben etwas sehr Wichtiges angesprochen: die Rolle der Beitrittsländer im Konvent. Es wurde bewusst entschieden, dass die Beitrittsländer in der gleichen Weise wie die Mitgliedstaaten am Konvent teilnehmen sollen, aber ebenso wichtig ist, dass ihnen auch im Forum der Zivilgesellschaft die gleiche Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Und hier wende ich mich an Sie, weil ich weiß, dass Sie enge Kontakte zu diesen Ländern haben, und zwar über vergleichbare Organisationen in diesen Ländern; Sie haben hier die wichtige Aufgabe, sie zu ermuntern und ihnen zu helfen, sich Gehör zu verschaffen.

Ich will versuchen, die anderen Fragen, die gestellt wurden, zu beantworten. Meiner Auffassung nach ist es eines unserer Hauptziele, einen Grundlagentext für die EU auszuarbeiten, der transparent und leserfreundlich ist. Gegenwärtig ist den meisten Menschen überhaupt nicht klar, was die EU eigentlich ist. Das bedeutet, dass die Charta der Grundrechte in den Vertrag aufgenommen werden muss, und ich glaube, dass in dieser Frage Einigkeit herrscht.

Die Frage, wie die EU nach der Erweiterung aussehen soll, ist die fundamentale Frage hinter der ganzen Debatte. Meine persönliche Meinung ist, dass die Union eine wesentlich stärkere politische Dimension haben muss, als es gegenwärtig der Fall ist. Dies erfordert eine Stärkung der zweiten und dritten Säule, die in eine globalere Betrachtungsweise eingebettet werden müssen. Wir müssen unsere Kräfte in einigen Bereichen neu bündeln, so dass Europa wirklich mit einer Stimme sprechen kann, die Gewicht in der Welt hat. Die laufende Diskussion über die Globalisierung erfordert ein Europa, das in einer Vielzahl von Bereichen, z.B. im Umweltschutz u.a., zu einer massiven, integrierten Reaktion in der Lage ist – dazu kommt es darauf an, dass Europa sich selbst organisieren kann, d.h. Europa braucht effiziente Institutionen. Wir dürfen uns nicht mit Slogans und Schlagworten aufhalten; wonach wir streben müssen, ist ein praxisgerechter Text mit konkreten Vorschlägen.

Ich bin überzeugt, dass ein Organ wie das Europäische Parlament, eine demokratische Einrichtung, zweifellos zur Schaffung eines politischeren Europas und natürlich zu dem, was wir brauchen, nämlich Institutionen, die eine wirkliche demokratische Legitimation besitzen, beitragen kann. Wir alle haben eine klare Vorstellung davon, was Europa sein soll und wozu es eines Grundtextes bedarf, der klar und transparent darlegt, was Europa ist und welche Ziele es hat. Um das zu erreichen, benötigen wir eine Brücke zu den Bürgern, und hier kommt dem WSA eine ungeheuer wichtige Aufgabe zu. Ich hoffe, dass der Konvent eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Ausschuss führen wird.

\*

\*        \*

### **Schlussworte von Präsident FRERICHS**

Vielen Dank, Herr Vizepräsident!

Niemand hätte besser zum Ausdruck bringen können, welche Rolle der WSA im Rahmen des Konvents spielen kann und muss. Wir sind nicht nur die Vertreter unserer Heimatstaaten, sondern auch die Vertreter der Organisationen, aus denen wir kommen, und wir haben eine Brücke zu den Beitrittsländern geschlagen. Wir verfügen über Gemischte Beratende Ausschüsse mit elf Beitrittsländern, um ihnen zu helfen, den gemeinschaftlichen Besitzstand zu verstehen und zu übernehmen und europäisch zu denken, wie Sie soeben ganz richtig gesagt haben. Wir stehen an Ihrer Seite und nehmen unsere Aufgabe sehr ernst. Wir werden die Ärmel hochkrempeln und schon in den nächsten Tagen ein technisches Konzept darüber übermitteln, wie wir unserer Rolle als Sprachrohr der Zivilgesellschaft gerecht werden wollen, indem wir diejenigen Organisationen der Zivilgesellschaft, die nicht im Ausschuss vertreten sind, in unsere Arbeit einbinden. Das gilt natürlich auch für das Forum der Zivilgesellschaft und für alle anderen Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, um die Bürger

Europas an dieser Debatte teilhaben zu lassen. Es bedeutet, dass wir in unseren Heimatländern aktiv werden, in unseren Verbänden, wir werden in Schulen und Universitäten gehen, Bürgervereinigungen besuchen usw., um unsere gemeinsame Aufgabe auf eine möglichst umfassende Grundlage stellen zu können.

Abschließend möchte ich Ihnen alles Gute, Mut und Zuversicht wünschen. Herr Dehaene, wir haben Ihre Arbeit über viele Jahre hinweg verfolgt, auch als Premierminister Belgiens. Wir erkennen in Ihnen einen Europäer mit Leib und Seele, ebenso wie wir es sind, und wir denken ebenso wie Sie. Sie können sich auf uns verlassen. Wir hoffen, dass dem Konvent Erfolg beschieden sein wird und dass die Regierungskonferenz daran anknüpfend Europa friedvoller, demokratischer, wirtschaftlich stärker und sozial gerechter machen wird. Dafür braucht es Männer wie Sie, Herr Dehaene.

Danke nochmals, dass Sie zu uns gekommen sind.

\*\*\*\*\*